

INTERNATIONALE ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

MONATLICHE BEILAGE ZUR "NEUEN ERZIEHUNG"
HERAUSGEGEBEN UNTER MITWIRKUNG VON DR. BAEGE UND
DR. WALTER KOCH IM AUFTRAGE DER ABTEILUNG FÜR
ERZIEHUNG DER DEUTSCHEN LIGA FÜR VÖLKERBUND VON
DR. ELISABETH ROTTEN

NUMMER 1

JANUAR 1920

ABDRUCK GESTATTET UND ERWÜNSCHT, BELEGEXEMPLARE
ERBETEN AN FRL. DR. ROTTEN BERLIN, UNTER DEN LINDEN 78

Inhaltsverzeichnis:

o.A. (Rotten, Elisabeth): Was wir bringen - S. 1

Grußworte:

Natorp, Paul - DE (3);

Dickinson, G. Loewes - UK (3);

Harrison, Jane Ellen - UK (4);

Miller, A.J. - US (5);

Ferrière, Adolphe - CH (7);

France, Anatol - FR (8);

Del Villar, Emilio, H. - ES (9);

Rubakin, Nicolaus - RU(11);

Höffding, Dr. Harald - DK (12);

Hartmann, Ludo - DE (12);

o.A.: Preisausschreiben der Universität St. Andrews, Schottland - S. 13

o.A.: Internationale Erziehungsinstitute etc. - S. 14

G.F.: Auch ein Ziel der Jugendbewegung - S. 15

Mitteilung der Redaktion - S. 16

WAS WIR BRINGEN

"FÄLLE können eintreten, wo das Schicksal alle Außenwerke ersteigt, auf die der Mensch seine Sicherheit gründete, und ihm nichts weiter übrig bleibt. als sich in die heilige Freiheit der Geister zu flüchten," schreibt Schiller 1793 in einer seiner philosophischen Schriften.

In dieser Lage befindet sich heute das deutsche Volk: Aber jäh wie sein

Sturz sich ob seiner gewaltigen Fallhöhe scheinbar vom Lose anderer Nationen abhebt - es gibt kein Land, dessen Menschen, soweit sie mit wacher Seele leben, sich nicht in ihrem Daseinsgrund erschüttert fühlten. Und die Lebendigsten unter ihnen wissen: alles Klügeln um neue Einrichtungen ist Stückwerk, wenn nicht die Herzen neu die Menschheit in sich erleben.

Der Weg von innen zur Neuwerdung aller menschlichen Beziehungen nach dem Niederbruch eines in Raffsucht, Furcht und der Fremdheit des einen vom andern verkrampften und erstarrten Zeitalters - dieser Weg heißt Erziehung; Erziehung im tiefsten Sinne, die da nach ewigen Gesetzen löst und bindet und in reinster Erfüllung ihrer Aufgabe in die "heilige Freiheit der Geister" führt. Freilich, wenn auch sie beginnen will mit der Besinnung auf ihr innerstes Wesen, so muß sie erst selbst um Befreiung und Verjüngung ringen. Eine Fessel um die andre muß sie sprengen, Gewaltgeist und Rechthaberei verlernen, Kruste um Kruste erweichen, dem Quell und Geheimnis des Jungseins und Wachstums lauschend hingegeben sein, wenn dank ihr Reue Menschen erweckt werden und ihre Seelen sich erfüllen sollen bis zum Überströmen in neue Tat. Und in dem Maße, indem der Erzieher wird, was der greise Goethe sich rühmen durfte den jungen Dichtern gewesen zu sein: "Befreier, nicht Meister", erhebt sich Erziehung vom Handwerk zur Kunst, ihrer freigebornen Schwester. Und sollte nicht Erziehung so adlig sein wie sie, mit andern Worten ein ebenso freiströmender Gestaltungs- und Schaffensprozeß, gebunden einzig, aber freilich unlöslich an die innre Gesetzlichkeit, geheimnisvoll-offenbar dem Schaffenden, deren Erkenntnis und Ausdruck sich im Gleichmaß mit der wechselseitigen geistigen Durchdringung von Subjekt und Objekt -

||Seite 1||

des Künstlers mit dem zu bildenden oder darzustellenden Gegenstand, des Erziehers mit der werdenden Menschenseele - vervollkommnet?

Unter dieser Einstellung möchten unsre Blätter das Problem der Erziehung beleuchten, wie es sich rein aus sich selbst heraus stellt, noch ohne Hineintragen sekundärer Sachzwecke, seien diese nun berufstechnischer, staatlicher oder anderer Art. Wir möchten einen Spiegel zum Auffangen und Vergleichen recht vieler Lösungsversuche bieten, überzeugt, daß in solchem Suchen die Erzieher aus allen Ländern und Sprachen sich bei aller Mannigfaltigkeit der Wege und Meinungen finden müssen in einer gemeinsamen Zielgebung. Dies immanente Ziel aller echten Pädagogik kann nur sein die Erweckung und Pflege der schöpfrischen Seelenkräfte an Stelle der zerstörenden, lebensfeind-

lichen Triebe. Eine solche Erziehung wird in sich die Übung und Entfaltung von Gemeingeist, Friedfertigkeit und wechselseitiger Hilfe tragen, die zur Liebe und Ehrfurcht vor allem Lebendigen und der Heiligung des Lebens führen; zur Menschlichkeit in dem Sinne, in dem einst Herder sie und ihre letzte Formung im Solidaritätsgefühl der Völker zugleich als unterscheidendes Gepräge und Bestimmung der Menschheit erkannte. "Das Göttliche in unserm Geschlecht ist Bildung zur Humanität ..., sie ist der Schatz und die Ausbeute aller menschlichen Bemühungen, gleichsam die Kunst unsres Geschlechts. Die Bildung zu ihr ist ein Werk, das unablässig fortgesetzt werden muß; oder wir sinken, höhere und niedere Stände, zur rohen Tierheit, zur Brutalität zurück."¹

Nur in einem nie abgeschlossnen Prozeß, nur in reicher und harmonischer Entfaltung nationaler wie individueller Verschiedenheiten, nur bei freudiger Aufnahme dessen, was echter Jugendgeist als Verbundenheit mit dem Zeitlosen und Wille und Kraft der Durchsetzung des Geistes in der sichtbaren Welt ihr zu geben hat, wird solche Bildung zugleich Lebensbejahung und neue Lebensgestaltung sein.

Ansätze solcher freiheitlichen, von Art und Wesen der Jugend ausgehenden Erziehung regen sich allenthalben als lockende Vorbilder: in den "freien Schulen" (in Deutschland in der Form der Freien Schulgemeinden und Landerziehungsheime), in Schulen der Quäker in England und Amerika, in holländischen Theosophenschulen, in den Jugendrepubliken der Vereinigten Staaten, in den Forschungen und Versuchen des Rousseau-Instituts in Genf, im Montessori-System, im Wiederaufleben Fröbelscher Gedanken, um nur einige Beispiele herauszugreifen, und, ohne neues Etikette, in verborgner Stille in der Hand so mancher in dem oben angedeuteten Sinne als Künstler wirkenden Lehrerpersönlichkeit.

Wir hoffen, von der nächsten Nummer an fortlaufend Reihen konkreter Mitteilungen bringen zu können und lassen heute als Auftakt einige Stimmen Berufener folgen, denen eine Welterneuerung durch Befreiung der Erziehung und Menschenbildung in aller Wirrnis des Tages ein froher Lebensglaube bleibt:

||Seite 2||

PAUL NATORP, Professor für Philosophie und Pädagogik an der Universität

¹ Briefe zur Beförderung der Humanität. 24 Brief

Marburg:

VON der Gesundung der geistig-sittlichen Beziehung von Volk zu Volk hängt die Gesundung der wirtschaftlichen und politischen Wechselbeziehungen ebenso wesentlich ab, wie sie umgekehrt auf diese angewiesen ist. Ausichtslos ist daher jedes Bestreben auf Einigung der Völker, das nicht bis auf diesen letzten Grund zurückgeht und alle Kräfte aufruft, die von innen her der zu einer gefährlichen Höhe gewachsenen gegenseitigen Blindheit und Taubheit und daher Fühllosigkeit und Feindschaft der Völker entgegenarbeiten können. Daher wird letzten Grundes alle Arbeit auf eine Einigung der Völker im zweiten Sinne "pädagogisch" sein müssen; nicht im Sinne einer von außen heranzubringenden Verstandesaufklärung oder Moralpredigt oder künstlerischen oder religiösen Einwirkung. Die Aufgabe ist vielmehr die ernstere einer innersten Umwandlung der ganzen Stellung von Mensch zu Mensch, ja der ganzen Auffassung des Menschendaseins auf Erden, seines Sinns und Zwecks ...

Ich sehe überhaupt keine Hoffnung, wenn es nicht gelingt, durch die bittere Schule der Not ... zu erkennen, daß anders als in freier, gegenseitig fördernder Zusammenarbeit, auf die Dauer keiner mehr zu einem lebenswerten Leben auf Erden kommen kann, daß aber ein solches förderndes Zusammenarbeiten nur möglich ist auf Grund eines bessern gegenseitigen Verstehens und guten Willens.

Marburg, August 1919.

G. LOWES DICKINSON, Professor an King's College, Cambridge (England), in "After the War" ("Nach dem Kriege"), London 1915 (Übersetzung) :

DER Adel eines Volks liegt nicht in seiner Befähigung zum Krieg, sondern in seiner Befähigung zum Frieden . . . Das haben alle Menschen von tiefer Seelenkenntnis gewußt, nicht nur die Religionsstifter, sondern auch die weltlichen Lebenskundler. Virgil, Dante, Goethe, Shelley haben Frieden nicht weniger gepredigt als Jesus Christus oder Franz von Assisi oder George Fox. Und Friede ist nicht nur ein negatives Ideal, er ist die Voraussetzung für alle positiven ...

Und ich hoffe. Ich hoffe, weil ich an die Jugend glaube. An sie wende ich mich nun. Euch, Ihr jungen Menschen, war es durch ein tragisches Schicksal gegeben, mit Euren Augen zu sehen und mit Euren Ohren zu hören, was der Krieg wirklich ist. Alte haben ihm gemacht - Ihr aber müßt ihn führen. Mit welcher Tapferkeit, mit welchem edlen Mut, mit welchem Opfer an Hoffnungen,

das wissen die am besten, die Euch am besten kennen. Wenn Ihr aus dieser Feuerprobe heimkehrt, dann erinnert Euch, was geschehen ist. Hört nicht auf das Siegesgeschrei, schürt nicht die Freudenfeuer; behaltet von Eurer innern Schau, was Ihr erlebt habt. Ihr habt Kriegsschiffe, Bajonette und Kanonen gesehen und habt sie erkannt als das, was sie sind: ein Ausdruck böser Gedanken. Denke andre Gedanken, liebe mit andrer Liebe, Jugend von England und du, Jugend

||Seite 3||

der ganzen Welt! Ihr seid durch Hölle und Fegefeuer gegangen. Klimmt nun den steilen Pfad empor, der zum heiligen Berge führt. Keine Überlieferung kann Euch Führer sein. Führt Euch selbst und führt uns. Glaubt an die Zukunft, denn niemand kann es als Ihr. Glaubt an das Unmögliche, denn es wartet nur der Hilfe Eurer Hände, um das Unausweichliche zu werden. Alle edelsten Hoffnungen auf Gesittung und Menschlichkeit, sie haben die Alten, die Enttäuschten, die Weltklugen zum Feind. Seid Ihr ihnen Freund! Erfüllt Euch mit dem Geist und gestaltet aus ihm die Tat! Ihr könnt es, Ihr allein! Dafür habt Ihr gelitten. Dafür ist über Euch das tiefste Erleben gekommen. Und anfeuernd muß Euch der Dichterspruch im Ohr klingen:

"Libero, dritto e sano e lo luo arbitrio,
E fallo fôra non fare a suo senno,
Perch'io te sopra te corono e mitrio."²

Derselbe 1919 (Übersetzung):

FÜR den Plan Ihrer 'Internationalen Erziehungsrundschau' habe ich die wärmste Sympathie, wie sie jeder haben muß, der der Überzeugung ist, daß die Welt vor der Wahl, zwischen endgültiger Zerstörung oder Wahrung und Weiterführung der Zivilisation steht, und daß das Heil einzig in der wechselseitigen Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Völkern der Welt liegt. Zu diesem Ziel kann Erziehung Wesentliches geben. Sie hat es vermocht, wie wir Übergenug gesehen haben, den Geist einer Nation sich selbst zu entfremden, indem sie ihr das falsche Ideal des bloßen Nationalismus un-

² "Frei, aufrecht und heil ist dein Wille, und es wäre falsch, seinem Geheiß nicht zu folgen. Darum kröne und weihe ich dich zum Herrn über dich selbst."

terstellt. Wie viel mehr muß sie fähig sein, an Stelle dessen jene universalen Ideale zu pflegen, die keiner Nation besonders, sondern der Menschheit angehören. Vielleicht kann ich persönlich nur wenig tun, um Sie bei ihrem neuen Wagnis zu unterstützen. Aber ich freue mich, Sie und die mit Ihnen arbeiten, meiner vollsten Sympathie zu versichern. Und ich begrüße mit Freude diese Gelegenheit - die erste, die sich mir seit Kriegsende bietet -, in unmittelbare Fühlung mit einigen von den Deutschen zu treten, die, auch während des Kriegs, versucht haben, den Geist der übernationalen Gemeinschaft aufrecht zu erhalten.

King's College, Cambridge, 1. Dezember 1919.

JANE ELLEN HARRISON, L. L. D. D. Litt. Fellow and Lecturer am Newnham College, Cambridge, England. Korrespondierendes Mitglied des K. K. Arch. Instituts (Übersetzung):

ICH hab die gute Nachricht des Plans einer Internationalen Erziehungs-rundschau erhalten und kann es mir nicht versagen, Ihnen zu schreiben, wie warm ich dieses Unternehmen begrüße. Wenn ich es recht verstehe, so ist das Ziel dieser neuen Blätter, die Völker einander näherzubringen in gemeinsamer Hinwendung zu einem neuen Erziehungsideal. Dieses neue Ideal bedeutet nicht die Aufprägung irgendwelcher überlieferter Formen oder Lehren; es will vielmehr zur freien Entfaltung innerster Anlagen ver-

||Seite 4||

helfen. Es will versuchen, anstatt die Jugend in eine Sphäre der Verneinung und Zerstörung hineinzustellen, das Schaffen zu Ihrem Lebenselement zu machen; es will statt der Lust an Erwerb und Besitz sie mit Freude an persönlicher Schöpferkraft durchglühen. Diese Schöpferkraft wird, so dürfen wir hoffen, allmählich äußere Disziplin, Zwang und Rivalität überflüssig machen. Eine Welt von Schaffenden und Gestaltenden, das war im Altertum das "höchste Gut" des Aristoteles; eine solche Welt ist das neue Jerusalem, nach dem unsre Zeit verlangt. Und wir hoffen und glauben, daß der Bau dieser Stadt das Werk der zur Bruderschaft erwachten Völker sein wird.

Newnham College, Cambridge, 30. November 1919.

A. J. MILLER, Professor der Pädagogik, Kent State College, Ohio, Amerika (Übersetzung):

MIT großer Freude begrüße ich ein neues Glied der pädagogischen Welt. Eine Rundschau, die als Organ für die lebendigen Kräfte im Erziehungswesen aller fortschrittlichen Länder dient, wird sich schnell einen Platz in der großen Bruderschaft sozialer Heilfaktoren erwerben. Wenn diese Kräfte sich für eine würdige soziale Sache vereinigen, werden sie unwiderstehlich. Auf eine solche Rundschau kann der Mantel des Propheten fallen.

Sie hat eine Mission von Bedeutung und Wichtigkeit für die ganze Welt. Überall stellt die Forschung sich neue Fragen. Pädagogische Institutionen müssen bereit sein, Rechenschaft abzulegen und sich Ziele zu setzen, die des Herzschlags der Menschheit würdig sind. Diese Ziele müssen nicht nur klar durchdacht, von kühler Vernunft geprüft und vom Herzen eingegeben sein, sondern für ihre Durchführung ist es nötig, ein von Zustimmung getragenes Programm zu haben, das aus dem innersten Leben der stummen Massen geboren sein muß. Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut.

Wenn die Schule dafür nach dem Leben ausschaut, dann wird auch das Leben sich zur Schule wenden. Sie kann Führerin nur sein, wenn sie ein feinempfängliches Organ für die Gegenwart hat und für die jeweiligen, sich wandelnden Erfordernisse der Heimatgemeinschaft, der Nation und der Welteinheit. Ja, nur dann kann sie zur Führerschaft berufen sein, wenn sie durch die Wirklichkeiten des Heute hindurch das aufflackernde Licht der Ideale von Morgen zu erkennen versteht. Sie ist Dienerin und Meisterin zugleich; sie folgt und führt.

Erziehung in diesem Sinne dient dem praktischen Leben; aber dem nicht allein. Sie ist Vorbereitung für einen Beruf; aber viel mehr als das. Nach den Worten des Propheten moderner Erziehung in Amerika, John Dewey, ist Erziehung keine Vorbereitung fürs Leben; sie ist Leben im tiefsten Sinne.³

||Seite 5||

Welche Rolle soll danach die Schule im Aufriß der sozialen Struktur der

³ "Education is not a preparation for life; it is life itself." Wir werden in einer der nächsten Nummern eine genaue Analyse des Hauptwerkes von J. Dewey, Democracy and Education, New York 1901, bringen.

Welt haben? Ihr Lehrgegenstand und ihre Methoden, ihre Organisation und Aufsicht, all dies hängt ab von der Beantwortung dieser Frage. Soll der Geschichtsunterricht kriegerische Eroberungen oder die Früchte friedlichen Fleißes preisen? Ist der Wert auf Gedächtnisstoff zu legen oder auf Entfaltung der Kraft des Denkens und Fühlens? Soll die Schulaufsicht ausgeübt werden auf Grund äußerer Autorität ohne Spielraum für freie Wahl, oder soll der Zwang fallen zugunsten der Verantwortung vor dem eignen Gewissen und des Vertrauens zum bessern Selbst im Menschen; soll er ersetzt werden durch Willensbildung in der Richtung vernunftgemäßer Entscheidung und entschlossenen Handelns, das das Rechte wahrt, weil es das Gute ist, nicht nur für den einen, sondern für alle?

Je nachdem die eine oder andre Auffassung herrschte, hat sich der Fortschritt im Schulwesen hin- und herbewegt. Zu Zeiten war der Religionsunterricht in den Schulen seelenlose Überlieferung theologischer Dogmen, ohne die bildenden Kräfte der Kinderseele selber ins Spiel zu setzen, die so spontan antworten, sobald der Lehrende den primitiven religiösen Gehalt in der Lehre aufleben läßt. Einige glauben, daß Moral am besten gelehrt wird durch abstrakte ethische Unterweisung, ohne sich auf die Heranbildung eignen sittlichen Urteils am Studium der Geschichte und Literatur und auf die Übung dieser Fähigkeit im täglichen Leben der Schule zu stützen.

Gegenwärtig werden die Schulen von manchen Seiten aufgerufen, formalen Unterricht über die Friedensbewegung einzuführen, in der Hoffnung, dadurch eine friedliebende Bürgerschaft zu erziehen. Noch ist es nicht an der Zeit, aus Erfahrung zu sagen, ob diese Methode den gewünschten Erfolg haben kann. Er scheint andern besser verbürgt, wenn das ganze Schulleben den Geist der gegenseitigen Hilfe und Bruderschaft atmet und die Lehrer ihn durch ihre eigne Lebenshaltung verkörpern.

In diesem Augenblick sollen diese Probleme nicht erörtert werden. Aber beglückwünschen wir die pädagogische Welt dazu, daß ihr in diesen Spalten eine Gelegenheit zum Ideenaustausch gegeben werden soll. Der Krieg hat viele Wandlungen mit sich gebracht, die eine neue Grundlegung erfordern. Viele Schwächen unsrer Erziehungssysteme sind ans Licht gekommen: Amerika ist eifrig dabei, sein pädagogisches Programm durchzuprüfen und umzugestalten, indem es noch besser den wechselnden Bedürfnissen einer wachsenden Gesellschaft angepaßt wird. Deutsch-österreich hat bereits ein neues Nationalprogramm der Erziehung entworfen, wodurch es bald in eine Reihe mit den fortschrittlichen Demokratien treten wird. Neben solchen Veränderungen von oben muß ernsthaft überlegt werden, wie die Frage des Friedens und der

Wohlfahrt der künftigen Welt zu einer Sache der innern Verantwortung der Jugend gemacht werden kann. Aus der Wildnis des Weltenhaders ruft eine Stimme, die Wege der Erziehung so von Gestrüpp zu befreien, daß der jungen Generation die Tore zur Völkerversöhnung und -gemeinschaft offen stehen.

Mennoniten-Hilfswerk für Kriegsopfer. Zurzeit Paris, 6. Dezember 1919

ADOLPHE FERRIÈRE, Doktor der Soziologie, Direktor des Internationalen Instituts für freie Schulen, Dozent am Seminar für Erziehungswissenschaft des Instituts J. J. Rousseau, Genf (Übersetzung):

Das höchste Ziel der Erziehung

MAN hat viel geredet von moralischer, sozialer, künstlerischer, von Verstandes- und Gefühlserziehung usw., aber man vergißt zumeist, daß die Erweckung der höhern Seelenfähigkeiten, durch den geistigen Lebensimpuls (*élan vital spirituel*) des Individuums bedingt ist. Georg Kerschensteiner deutet in seinem "Begriff der Arbeitsschule" darauf hin, wenn er sagt, daß sich auf dem Urgrund jeder allgemeinen oder besondern Erziehung, welcher Art sie auch sei, diese Tätigkeit findet, die er "Aufwühlbarkeit" nennt.

Der Philosoph Henri Bergson zeigt in seinem Werk "Schöpferische Evolution", daß der Lebensimpuls, anfänglich animalisch, später geistig, der wahre Ursprung der Schnellkraft ist, die die Einzelwesen über sich selbst hinaushebt. Er vergleicht das Lebewesen mit einer Art Maschine, die Energie ausgibt, um eine mindestens gleichwertige und in der Tat fast immer der ausgegebenen überlegene Energie zu erwerben.

Die erste Pflicht der Erziehung ist daher, nichts zu tun, was den organischen und geistigen Lebensimpuls des Kindes mindern, schwächen oder auslöschen kann. Dieses einfache Verbot ist, zu Ende gedacht, dazu angetan, die Programme und Methoden, wie sie noch heute in Wirksamkeit sind und die wir von der mittelalterlichen Scholastik geerbt haben, von Grund aus umzuwerfen. Man darf sagen, daß es heute wegen der Schwächung der Rasse infolge von Krieg und Hungersnot mehr als je notwendig ist, vor allem ändern über dem Wachstum der geistigen Triebkräfte des Kindes und des jugendlichen Alters zu wachen. Hier gilt das Wort des Evangeliums: "Alles andere wird euch von selbst zufallen".

Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß nicht aufs sorgfältigste auf die Fragen des Stundenplanes, der Lehrpläne und Methoden geachtet werden müßte,

um zu einer Technik der Erziehung zu gelangen, die sich auf eine weise geregelte und sorgsam herausgebildete Arbeitsweise gründet. In dieser Hinsicht wird man die besten Anregungen schöpfen können aus den Erfahrungen der ersten Pädagogen unsrer Zeit: Dr. Maria Montessori in Rom, John Dewey in den Vereinigten Staaten, Dr. Decroly in Brüssel, Swen Lönberg in Göteborg, Paul Geheeb in Deutschland, Hermann Tobler in der Schweiz usw.

Die Stunde drängt. Schnelles Handeln tut not, und da die Behörden sich nie in Bewegung setzen außer auf Antrieb der Eltern, ist es nötig, daß eine intensive Ideenpropaganda zur Bildung von Elternvereinigungen einsetzt, die die Einrichtung von Schulen fordert, die auf der Kindespsychologie aufgebaut sind und deren Ziel stets die Wahrung und Steigerung der geistigen Energie sein muß.

Les Pléjades sur Blonay, Schweiz, 5. Dezember 1919.

||Seite 7||

ANATOLE FRANCE, Frankreich (Rede in Tours, 8. August 1919, stark gekürzte Übersetzung):

Die wahren Aufgaben der Erzieher

Predigt Haß dem Hasse!
Predigt Arbeit und Liebe!
Für Weltfrieden und Bund der Völker!

MITBÜRGERINNEN! TEURE KAMERADEN! Ein alter Freund kommt zu Euch. Er stand an Eurer Seite in der Nähe des großen Jaurès im Jahre 1906, als Ihr den Kampf begann für Euer Vereinigungsrecht. Nun, da Ihr dieses Recht erlangt habt, ist es an Euch, seinen Gebrauch zu regeln; und deshalb haben Eure Verbände sich versammelt.

Dieser Kongreß hat auch noch einen andern Zweck, der von großer Wichtigkeit ist; die Reorganisation des Elementarunterrichts. Zählet nur auf Euch selbst, um sie durchzuführen, denn die Klugheit rät es Euch

Indem Ihr das Kind bildet, werdet Ihr die Zukunft bestimmen. Welche Bedeutung des Augenblicks in dem wir leben; da die alte Gesellschaft unter dem Gewicht ihrer Fehler zusammenbricht, da Besiegte und Sieger Seite an Seite in gemeinsamem Elend einander bekämpfen und Blicke des Hasses austauschen!

In dem sozialen und moralischen Durcheinander, entstanden durch den

Krieg und besiegelt durch den Frieden, der ihm folgt, habt Ihr alles zu tun und alles neu zu machen.

Erhöhet Euern Mut, erhebet Euern Geist!

Eine neue Menschlichkeit gilt es zu schaffen, neues Geistesleben müsset Ihr erwecken, wenn Ihr nicht wollt, daß Europa in Schwäche und Barbarei verfällt: ...

Der Lehrer muß das Kind den Frieden und seine Werke lieben machen; er wird es lehren, den Krieg zu verabscheuen, er wird aus dem Unterricht alles verbannen, was zum Hasse beiträgt, auch zum Hasse gegen den Feind von gestern. Ich meine nicht, daß man nachsichtig sein solle gegen das Verbrechen und allen Schuldigen verzeihen, sondern ich meine, daß ein Volk welches immer es sei, zu welcher Stunde immer, aus mehr Opfern denn Schuldigen besteht und daß man das Verbrechen der Bösen nicht an den unschuldigen Generationen rächen darf und schließlich, daß alle Völker einander genug zu vergeben haben.

Verbrennt! Verbrennt alle Bücher, die den Haß lehren! Predigt die Arbeit und die Liebe! Bildet vernünftige Menschen, fähig den eitlen Glanz des barbarischen Ruhmes mit Füßen zu treten und den blutigen Bestrebungen der Nationalismen und Imperialismen zu widerstehen, durch die ihre Väter verdorben wurden.

Keine industriellen Rivalitäten mehr, keine Kriege: Arbeit und Frieden! Ob man es will oder nicht, die Stunde ist gekommen, wo es die Entscheidung gilt, entweder Bürger der Welt zu werden oder die ganze Zivilisation vernichtet zu sehen.

Vernunft, reiner Wille, Klugheit, Tugenden des Geistes und des Herzens, ihr, die ich immer ehrfürchtig angerufen habe, kommet zu mir, helfet mir, unterstützt meine schwache Stimme, traget sie, wenn ihr es könnt, zu allen Völkern der Erde und machet sie überall hören, wo es Menschen gibt, guten Willens, die Wahrheit zu hören!

Humanité, 9. August 1919.

||Seite 8||

EMILIO H. DEL VILLAR, Direktor des Geographischen Archivs der iberischen Halbinsel, Madrid (Übersetzung):

Erziehung und politische Barbarei

"Faire prévaloir l'esprit internationaliste de la science, contre les haines créées par la politique."

(Dem internationalen Geist der Wissenschaft zum Sieg über den durch die Politik geschaffenen Haß verhelfen.)

(Aus der spanischen Gelehrtenkundgebung: "Für die Sache der Zivilisation".)

"Faire primer l'œuvre civilisatrice de l'intelligence contre la barbarie de la politique."

(Die Barbarei der Politik durch die zivilisatorische Arbeit des Geistes überwinden.)

(Aus einem meiner Briefe an Romain Rolland.)

DIES Leitmotiv meiner Bestrebungen für wahre Sache der Zivilisation, das ich auch meiner Herausgabe von gesammelten Dokumenten zugrunde legt, ist die Richtschnur eines ganzen Buches, das ich vor Ausbruch des Krieges zu schreiben gedachte. Aber der Krieg, der leider meine Ansichten bestätigte, hat mir solch eine Fülle von neuem Material geliefert, daß ein einziger Band nicht ausreichen würde, weil das Werk eine fortwährende und forttaufende Tätigkeit erfordert.

Ein Forscher, der in seinem Laboratorium arbeitet, um einen Einzelfall zu ergründen - vielleicht bestimmte Eigenschaften eines Zellengewebes -, muß lange Zeit, zuweilen Jahre, arbeiten, muß sehr viele Bücher lesen, um die ganze Vorgeschichte zu erfahren, muß neue mikroskopische Versuche anstellen, muß durch das Mikroskop beobachten und zeichnen, und erst nach langer und geduldiger Arbeit wagt er, die Erfolge zu veröffentlichen, deren Erklärung oft nur einige Abschnitte oder einige Zeilen umfaßt.

Handelt es sich jedoch darum, die Natur oder das Heilmittel eines Systems von wirtschaftlich-sozialen Tatsachen zu ergründen, von denen jede einzelne außerordentlich verwickelt ist, weil sie das Resultat der Tätigkeit von Millionen Menschen darstellt, von denen wieder jeder einzelne aus Myriaden verschiedener Zellen zusammengesetzt ist, die durch Wirkung und Gegenwirkung entstanden und ebenfalls außerordentlich verwickelt sind, - dann kommt irgendein Politiker, meistens ein Ignorant (denn das muß er sein, weil er sich nicht der Forschung hingibt) außerdem ein Schwätzer, jedoch nicht im geringsten von seiner Unwissenheit überzeugt, und glaubt sich berechtigt, sogleich eine stundenlange Rede zu halten, ohne daß er Bücher befragt, ohne daß er wissenschaftliches Material irgendwelcher Art beherrscht, ohne daß er irgendwelche Studien gemacht hat, ohne daß er weiß, was Forschung heißt; und aus dieser Rede geht hervor, daß nur er, er allein und seine Partei, die richtige Lösung gefunden zu haben glauben. Und diesem schrecklichen Redner wird von Hunderten von Menschen Beifall geklatscht, die sich für gebildet halten, die keine Minute lang über an das, was sie hörten, nachgedacht haben. Aus einer Reihe von gleichartigen Reden und Veranstaltungen, bei denen kein Studi-

um mitspricht, sondern

||Seite 9||

in denen Leidenschaft, Interessen, Temperament und die Verdauung einer Person die einzigen Faktoren sind, Veranstaltungen, die außerdem oft mit Täuschung zusammenhängen, mit dem Druck des Reichen auf den Armen, mit Mißbrauch der Gewalt und mit Krieg und Kriegsgemetzel, entstehen dann die Bestimmungen, die mit Gewalt auferlegt werden und die Organisation und das politische Leben eines ganzen Volkes bilden.

Alle wirklichen Fortschritte der Menschheit, welche die alte Welt in eine moderne umgewandelt haben, sind die, denen letzten Endes die Arbeit des Forschers in seinem Laboratorium zugrunde lag, sei es Naturwissenschaft oder Geistesforschung. Allein die Politik geht allgemein denselben Weg wie in alten Zeiten, - ein Gewebe von Ehrgeiz, Selbstsucht, Rederei, Intrigen, Täuschungen, Massenerregungen, Revolution und Krieg, - und gebraucht immer dieselben Schlagwörter wie "Freiheit", "Demokratie", "Aristokratie", "Diktatur", "Agrargesetze", "Unabhängigkeit" usw., die nichts sind als das Aushängeschild für Schrecken, die dahinter standen und stehen. Im Altertum lautet diese Schrecken "Sklaverei", "körperliche Züchtigungen", "an den Pranger stellen", "Enthauptung" usw. Was es an Zivilisation gibt, ist von der Wissenschaft geschaffen, während die Politik im allgemeinen im Zustand der Barbarei verblieben ist.

Der Kampf zwischen der zivilisatorischen Tätigkeit der Wissenschaft und der Barbarei, die sich vor allem auf dem Gebiet der Politik hervortut, erfüllt die ganze Weltgeschichte. Die Wissenschaft entdeckt die Gesetze von der Ausdehnung der Gase, vom Widerstand der Metalle und von der Wellenbewegung, und die Politik wendet diese Kenntnisse an, um Mordinstrumente und Kanonen zu bauen, die den Feind töten und verstümmeln. Die Wissenschaft entdeckt die Hertzchen Wellen, und die Politik nimmt sie in Besitz, um die Menschen durch falsche Nachrichten zu betrügen. Die Wissenschaft strebt nach Zusammenarbeit und Brüderschaft internationale Kongresse, wissenschaftliche Lösung sozialer Fragen usw.); die Politiker hingegen streben danach, die Menschen zu veruneinigen, weil sie Parteiführer brauchen; und deshalb schrecken sie vor keinem Verbrechen zurück.

Die Politik trachtet sogar danach, das Ansehen der Forschung (das ja auch eine Macht ist) für sich zu rauben und ist also ungemein heuchlerisch; sie um-

wickelt ihren Ehrgeiz mit moralischen Lehren und betrügt damit die meisten Menschen. Weil die Forschung ihrerseits eine Macht ist, unternimmt auch sie ihre Streifzüge in das Gebiet der politischen Barbarei. Darum nun muß die Politik, obwohl sie im allgemeinen wie ein Räuber handelt, ihrem Feinde gewisse Konzessionen machen (Beiträge zu wissenschaftlichen Instituten, als einem Teil der Arbeit des öffentlichen Unterrichts usw.). Aber die Politik rückt auch ins Lager der wissenschaftlichen Tätigkeit vor; z. B. in dem traurigen Fall des Deutschenhasses, mit dem der politische Chauvinismus das französische politische Leben mit Gift durchsetzt hat und der überall bei vorurteilsfreien Gemütern einen peinlichen Eindruck hervorrief.

Jetzt mehr als je, nach dem großen Rückfall in Barbarei sowohl im Kriege als noch immer ohne jede Entschuldigung auch nach dem Kriege

||Seite 10||

wird es zum wesentlichen Problem der Menschheit, daß die Vorherrschaft echter Wissenschaft uns von der politischen Barbarei befreie.

In diesem, Sinne hätte die Erziehung geleitet werden müssen. Da aber die Politik zum großen Teil die Erziehungsmittel beherrscht und die Einflüsse, die bei der Erziehung mitwirken, ihr untertan sind, bedarf es der besten Kräfte, um die Erziehung mit der größtmöglichen Unabhängigkeit von der politischen Barbarei zu erfüllen, und in dieser Hinsicht scheint mir die "Internationale Erziehungsrundschau", nach ihrem Programm zu urteilen, eine der wirksamsten Bestrebungen zugunsten der Sache der Zivilisation zu sein.

Madrid, den 3. Dezember 1919

NICOLAUS RUBAKIN, Doktor der Soziologie. Rußland.

EINEN herzlichen Willkommengruß Ihrem neuen Unternehmen. Es ist mehr denn je zeitgemäß.

Die Neugestaltung der Welt läßt sich nur durch die Reform und Erneuerung des Erziehungssystems erzielen. Das nationalistische Element in der Erziehungsfrage muß zurücktreten und dem internationalen Bahn schaffen. Das internationale Erziehungssystem kann und muß nur auf folgendem Grundprinzip fußen: jede Persönlichkeit eines jeden Menschen ist heilig und unantastbar, welcher Rasse, welcher gemeinschaftlichen Klasse, welchen Standes,

welchen Geschlechts und Alters er auch sei. Ebenso heilig wie die persönliche ist die rationale Individualität, so daß wahrer Internationalismus deren Pflege einschließt. Keiner hat dieses Grundprinzip der persönlichen und Gemeinschaftsethik besser formuliert, als der Mönch Alexander Galesius, welcher im XIII. Jahrhundert lebte: "An justum sit homini hominem dominari? Non justum: nisi vi, nisi pecunia, nisi ifraudibus." (Kann es je gerecht sein, daß der Mensch den Menschen beherrscht? Niemals! Weder mit Gewalt, noch mit Geld, noch mit Betrug.) Das alte abgelebte System impft der Kinderseele von der Wiege auf das Prinzip der Herrschaft eines Menschen über den andern ein, folglich rechtfertigt es auch diejenigen, die da herrschen, - es zieht sogar das Gefühl der Anbetung der Autokraten und Diktatoren in den jungen Seelen groß und verunstaltet in ihnen den Begriff Mensch, menschliche Persönlichkeit, und legt Grund zum Haß und bösen Gefühl jeder Art.

Die Politik des internationalen und Klassengewaltgeistes ist die unausbleibliche logische Folge der Psychologie des Menschenhasses. Der Ursprung aller Schrecken des Krieges und auch der Revolution ist nicht nur in den abstrakten "sozialen Verhältnissen" zu suchen, sondern er liegt in einem jeden von uns - ein jeder, in dessen Seele das Prinzip Alexander Galesius' noch nicht Wurzel gefaßt hat, trägt mit Schuld daran. Wir alle, ob Eltern oder Erzieher, sind schuldbewußt, Tiger und nicht Menschen großgezogen zu haben.

Es ist jetzt die Pflicht aller, durch intensive, gemeinsame Arbeit die Neugestaltung der Welt von der Kinderwiege an aufzubauen. Ich wünsche von ganzem Herzen großen verdienten Erfolg allen denen, die es bereits vollbracht haben, das Prinzip der Herrschaft in ihrer eignen Seele zu vernichten, und deshalb berufen sind, es auch in andern auszurotten.

Zurzeit: Schweiz, Clarens, Dezember 1919

||Seite 11||

DR. HARALD HÖFFDING, Professor der Philosophie und Psychologie an der Universität Kopenhagen.

IN dem Programm der Deutschen Liga für Völkerbund hat mich ganz besonders das Gewicht interessiert, das auf "Erziehung im Geiste von Freiheit und Frieden" gelegt wird. Ich glaube nur bemerken zu müssen, daß man doch der Erziehung nicht allzu große positive Bedeutung zuschreiben darf. In meinem Auge ist der genialste Zug in dem pädagogischen Evangelium Rousseaus die Hervorhebung des "negativen" Charakters der guten Erziehung. Es gilt in

erster Linie Hindernisse und schädliche Einflüsse zu entfernen, damit die Eigentümlichkeit des Kindes sich entfalten kann. Und dies um so mehr, weil wir die Natur des Kindes, nicht im voraus kennen und sie nur durch Beobachtung der freien Entwicklung des Kindes lernen können. Die Erziehung wird eben dadurch eine schwierige Sache. Sie wäre leichter, wenn sie darin bestände, gewisse Meinungen und Sätze einzuschärfen. Aber durch Aufmerksamkeit und Anerkennung für die spontane Entwicklung des Kindes wird man am besten die so häufigen Reaktionen verhindern, die dadurch entstehen, daß der junge Mensch den Drang fühlt, sich in Gegensatz zu den während der Erziehung direkt oder indirekt aufgezwungenen Maximen zu stellen.

Wenn bessere Zeiten für unsere europäische Kultur kommen sollen, wird es vor allem nötig sein, Anerkennung und Respekt für die freie Entwicklung der Individualitäten zu wecken. Dadurch kommt auch der soziale Gesichtspunkt erst zu seinem Recht. Denn die Gemeinschaft kann nur dann energetisch und fruchtbar sein, wenn sie auf der Grundlage selbständiger Persönlichkeiten ruht und selbst die besten Bedingungen für die Entwicklung solcher Persönlichkeiten darbietet.

Carleberg bei Kopenhagen, den 11. Dezember 1919

||Seite 12||

LUDO HARTMANN, Deutsch-österreichischer Gesandter in Berlin, Professor.

WENN uns Deutsch-Österreichern auch der politische Anschluß an das Deutsche Reich durch die Friedensverträge vorläufig untersagt ist, so bilden wir doch mit Deutschland eine Kulturgemeinschaft, und niemand wird es uns verwehren, die durch die Bande der gemeinsamen Sprache und gemeinsamen Geschichte zusammengefügte kulturelle Gemeinsamkeit, weiterzupflegen. Zur Pflege dieser Kulturgemeinschaft gehört aber vor allem das gleichartige Fortschreiten auf dem Wege des Erziehungs- und Bildungswesens, die gleichartige Behandlung derjenigen Bildungsprobleme, welche durch die neue kulturelle Lage gestellt sind. Erhaltung des Gemeinsamen und Ausgleichung des Verschiedenen ist also die nationale Forderung, die wir zu stellen haben. Die neue Demokratie verlangt ein neues Erziehungs- und Bildungswesen. Sie fordert gebieterisch, daß an Stelle, der aristokratischen Gliederung der Schulorganisation die demokratische tritt und daß die durch die Schule bedingte Auslese auf der breitesten Grundlage aufgebaut wird. Der neue Staat verlangt Menschen,

die sich ihrer Menschheit, Volksgenossen, die sich ihres Volkstums, Staatsbürger, die sich ihrer Bürgerpflicht bewußt sind.

PREISAUSSCHREIBEN DER UNIVERSITÄT ST. ANDREWS, SCHOTTLAND

Den Kreisen schottischer Forscher, aus denen 1915 ein Sammelwerk hervorging, worin eine Anzahl Hochschullehrer von Edinburg der geistigen, sozialen und politischen Struktur Deutschlands, als Gegengewicht gegen die von Kriegsleidenschaft gefärbte Tagesmeinung, in sachlicher Weise gerecht zu werden versuchten, entstammt ein internationales Preisausschreiben zum Problem des Wiederaufbaus der menschlichen Gesellschaft, bei dem man in so weitem Maße auch auf deutsche Bewerber zählt, daß die kleine Einladungsschrift dazu auch in deutscher Sprache erschienen ist. Wir geben im folgenden einen Auszug daraus, mit besonderer Auswahl der die zu Grunde liegende pädagogisch-ethische Grundanschauung kennzeichnenden Stellen (Genaueres über die Bedingungen für die Beteiligung ist bei der Deutschen Liga für Völkerbund, Abteilung für Erziehung - Adr. s. u. - zu erfahren):

UNIVERSITÄT ST. ANDREWS

Der Verwaltungsrat der Walker-Stiftung wünscht Anregung zu geben dem Nachdenken über die Frage: welche Stellungnahme, Vorbereitungen und Bedingungen sind erforderlich, um die höchsten Ideale einer Regeneration der menschlichen Gesellschaft und Kultur zu verwirklichen?

Er lädt ein zu einem Wettbewerb über das Thema;

*Der Wiederaufbau der menschlichen Gesellschaft auf dem Grunde
einer geistig-sittlichen Wiedergeburt.*

Im Einverständnis mit dem Streben der Zeit nach einer besseren Ordnung der Gesellschaft und der internationalen Beziehungen, und in der Überzeugung, daß die Verwirklichung der höchsten Ideale der Menschheit wesentlich von der Erkenntnis geistig-sittlicher Wahrheiten abhängt und von dem Grade, bis zu welchem diese letzteren alles Denken durchdringen und erleuchten wünscht der Verwaltungsrat, daß die Verfasser der Essays ihre Aufmerksamkeit vor Allem auf das Wesen und die Notwendigkeit einer geistig-sittlichen Regeneration richten und auf die Mittel, durch welche diese herbeizuführen

ist.

(Die folgenden Preise werden ausgesetzt für die wertvollsten Essays:

I. Preise für Studierende (Männer und Frauen). Vier Preise (A, B, C, D) von je L 25 für matrikulierte Studierende der Jahrgänge 1913/14 bis 1919/20 an den Universitäten und Colleges.

II. Preise für Arbeiter (Männer und Frauen). Vier Preise (E, F, G, H von je L 25 für Bewerber aus dem Arbeiterstande (einschließlich der Unteroffiziere und Mannschaften der Armee und Motte) als unterschieden von den Vertretern der Gelehrten- und Berufsstände und des Kapitals.

III. Ein großer Preis von L 200 für Bewerber (Männer und Frauen) aller Stände und aller Länder der Welt.

(Dem Verwaltungsrat steht es frei, weitere Preise zuzubilligen.)

Die Vergangenheit zeugt davon, daß die Menschheit zumeist nach Fortschritten und Erfolgen in materiellen Dingen gestrebt hat, ohne Verständnis für die Beziehung des Lebens zu dem Geist, der es nährt und erhält, und daß dieser Mangel an Verständnis es gewesen ist, was eine materialistisch gerichtete Zeit zu der Weltkatastrophe geführt hat.

Neue und reinere Motive sind nötig, damit unser Blick sich kläre, das Leben in seiner wahren Perspektive erscheine und die Illusion des Materialismus überwunden werden. In diesem Streben müssen wir anerkennen, daß die Erziehung vor allem danach zu streben hat, den ganzen Menschen zu veredeln. So hoch wir auch die Entwicklung des Verstandes werten und so entschieden wir ihre Notwendigkeit in der Entwicklung der Menschheit anerkennen, wir müssen einsehen, daß Seele, Einsicht in geistlich sittlichen Dingen, und Charakter eine noch

||Seite 13||

wesentlichere, und ursprünglichere Bedeutung im Leben der Menschheit haben. Nur durch die harmonische Entfaltung dieser Funktionen kann die treibende Kraft des Geistes im Menschen frei sich auswirken, eine klare Anschauung ihrer Bestimmung und die Energie gewinnen, die nötig ist, in den kommenden Jahren eine bessere Gesellschaftsordnung aufzurichten.

Die Verwüstungen und Opfer des Krieges haben der Welt eine Ahnung

gebracht, daß es an der Zeit ist, die Werte des Lebens einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Wir stehen an der Schwelle einer neuen Zeit. Die zukünftige Entwicklung der Menschheit ist bedingt durch die Entwicklung des Menschheitsgewissens. Es ist wohl zu bezweifeln, daß eine Weltanschauung, die nur materielle Güter kennt, je die Tendenz zum Zwist und zum Kriege überwinden oder die tiefere Bedeutung des freien Dienstes erfassen werde. Nur wenn die tiefen grundlegenden Ideen des Lebens nicht bloß konventionell, sondern bewußt erfaßt werden, haben sie als Realitäten wirkende Kraft. Alsdann erleuchten sie jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat. Erst wenn das Menschheitsgewissen den Gedanken einer Weltverbrüderung erfasst und seine Verwirklichung fordert, erst dann werden Aufruhr und Zwist dem allgemeinen Verlangen nach vereinter Arbeit an gemeinsamen Aufgaben weichen.

Die Leistungen in dem großen Kriege geben Zeugnis von dem Heldentum und idealen Geiste in dem Menschentum, Massenunternehmungen der Gesellschaft bezeugen seine Hingabe und seine Disziplin und Opferbereitschaft. Die Leistungen auf dem Gebiete der reinen Wissenschaft, um nur ein Beispiel zu erwähnen, sind ein ebenso bezeichnender Ausdruck für jene großen Fähigkeiten. Aber die Menschheit ist noch nicht erwacht zu einem bewußten Verständnis für die wahre Bedeutung des großen Wesensgrundes der Welt, von dem alles Leben ausgeht und bis in seine höchsten Offenbarungen getragen wird. Die Menschheit hat noch nicht erkannt, daß es die ganze Aufgabe des Lebens ist, jenem großen Wesensgrunde Ausdruck zu geben.

INTERNATIONALE ERZIEHUNGSINSTITUTE ETC.

In verschiedenen Ländern bestehen Einrichtungen, die der Erforschung und Ausbreitung pädagogischer Erfahrungen von Land zu Land und der Annäherung Lehrender oder Studierender, verschiedener Länder dienen. Es seien im folgenden einige dieser Art aufgezählt:

1. Institut J. J. Rousseau, Genf, Avenue de Champel. Institut für Erziehungswissenschaft, gegliedert in Schule, Seminar, Forschungsabteilung, Auskunftsbureau und Propagandastelle; eine Zentrale für alle von den Bedürfnissen der Kindesseele ausgehenden modernen Erziehungsströmungen mit dem Motto "Discat a puero Magister" (Es lerne der Lehrer vom Schüler).

2. Internationales Bureau der freien Schulen (Bureau International des Ecoles libres); Les Pléjades sur Blonay, Vaud, (Schweiz), in dem seit 1899 alles Material über Landerziehungsheime und ähnliche moderne Schulen

auf der Grundlage des Arbeitsprinzips der Selbstverwaltung usw. gesammelt und eine Föhlung der gleichgerichteten Bestrebungen in verschiedenen Ländern und eine Ausbreitung der dabei wirksamen Ideen versucht wird.

3. Zentralstelle für Internationale Erziehung in Bern, Lentullusstraße 52, gegründet im März 1919 auf Beschluß des damals in Bern tagenden Friedenskongresses zur Anregung von Landesverbänden pädagogisch-pazifistischer Vereinigungen und Zusammenschluß zu einem Weltbunde.

4. Internationale Schule für Philosophie in Amersfoort, Holland; ins Leben gerufen 1915 von hervorragenden holländischen Gelehrten aus der Überzeugung, daß die heutige Kultur als zu intellektuell und materialistisch zur Krise führen mußte, daß den Männern des öffentlichen Lebens die Kenntnis des großen Zusammenhangs zwischen Religion, Philosophie, Naturwissenschaften, Soziologie fehlt und daß die herrschende Unterweisung eine Lücke in der innern Bildung des Menschen zurück läßt. Lehrende und Studierende aus verschiedenen Ländern arbeiten gemeinsam, mehr in Form der Aussprache als des Vortrags an der Vertiefung der Lebensanschauung.

5. Guilde Internationale, 6, rue de la Sorbonne, Paris. Seit 1891 bestehend ursprünglich der Annäherrung französischer und englischer Studentinnen dienend, seit 1897 unter dem Patronat der Sorbonne, dehnt die Stelle nunmehr ihren Wirkungskreis aus. Neben der Vorbereitung zu Universitätsprüfungen beabsichtigt sie die Gründung einer Abteilung für praktische Pädagogik für französische und ausländische Studierende und bietet einen Treffpunkt für Dozenten und Studierende aus fremden Ländern, um durch geistigen Austausch "eine engere Gemeinschaft zwischen den Gliedern der großen Völkerverfamilie herzustellen." An der Leitung ist Mlle Rolland, die Schwester Romain Rollands beteiligt.

6. Weltvereinigung für Volksbildungswesen (World Association for Adult Education) London, 13 John Street, Adelphi, W. C. 2., seit 1918 geplant und im März 1919 endgültig konstituiert mit dem Ziele, durch. Gemeinsamkeit der Bildung einen geistigen Unterbau für einen Bund der Völker zu schaffen. In einer besondern Nummer über Volkshochschulwesen wird mehr darüber berichtet werden.

7. Internationale Auskunftsstelle für Studierende aller höheren Lehranstalten an der Kopenhagener Universität. Kontor: Kopenhagen, Studiestraede 6 K.

8. Internationales Institut für Erziehung, Carnegie Stiftung, New

York. Leiter Professor Duggan, 421 West, 117th Street, N. Y.

9. Lehrstuhl für internationale Beziehungen in Woodbrooke, Selly Oak, Birmingham, England. In dieser Volkshochschulsiedlung der Quäker, die nahe Beziehungen zu Amerika, Holland, Deutschland und Skandinavien pflegt, ist seit Oktober 1919 für Mr. Horace Alexander ein Lehrstuhl zum Studium der internationalen Fragen eingerichtet. Man verspricht sich davon ein Zentrum für die geistige und wissenschaftliche Vorbereitung von Menschen, die sich der Sache der Völkerversöhnung widmen möchten und zugleich eine Brücke zur Wiederannäherung der durch die nationalen Schranken in sich gespaltnen Kirchen.

10. Wilson-Lehrstuhl der Universität Aberystwith. An dieser Hochschule in Cardanganshire in Wales in England ist unter obigem Namen ein Lehrstuhl gegründet worden "zum Studium des Komplexes von Problemen, die mit dem Plan eines Bundes der Völker zusammenhängen und zur Förderung besseren Verständnisses fremder Kulturwelten". (The League, Vol. II, Nr. 3, Dec. 1919, p. 54)

Wir bringen zum Schluß noch einen Auszug aus einem Bericht eines in der deutschen Jugendbewegung stehenden Studenten über eine persönlich gehaltene Zusammenkunft einiger Deutschen, darunter die Pädagogen Natorp, Messer, der Schriftsteller Alfons Paquet, der Theologieprofessor Rade, der Soziologe Toennie, mit einigen Mitgliedern der englischen und amerikanischen "Gesellschaft der Freunde". Aus der Aussprache dieser Tagung ist der Gedanke dieser "Internationalen Erziehungsrundschau" erwachsen. Der Bericht ist entnommen der Zeitschrift "Wir Jungen", November 1919, Lauterbach Ehrenklau.

AUCH EIN ZIEL DER JUGENDBEWEGUNG.

Anfang August trafen sich in Wetzlar Erzieher Lehrer und Lehrerinnen und sozialtätige Männer und Frauen unsrer neudeutschen Schul- und Jugendbewegung mit einer Anzahl Quäker aus England und Amerika. Man hatte die erste günstige

||Seite15||

Gelegenheit nach Friedensschluß für eine Zusammenkunft erfasst, um sich wieder kennen zulernen, um neue Beziehungen zu knüpfen. Es war nur natür-

lich, daß man sehr bald auf die Frage kam: Wie kann man Menschen vor ähnlichen Katastrophen wie die von 1914-19 bewahren, wie kann man in den Völkern den Willen zum gegenseitigen Kennenlernen, den Geist der Versöhnlichkeit und Friedensliebe wecken? - Dieser Geist edlen Verstehens und vornehmer Verständigung kann nur letzter Ausdruck, letzter Ausfluß einer ganz neuen Gesinnung, eines neuen Typus Mensch sein; eines Typus Mensch, wie er als Ziel und Sehnsucht seit langem schon in unsrer neuen Jugend lebt. Erreicht werden kann dieser Mensch nur durch eine von Grund auf andersgeartete Erziehung.

Im einzelnen zu berichten, wie sich in Wetzlar Vertreter der verschiedensten Richtungen über diese neue Erziehung aussprachen, würde hier zu weit führen. Will man mit ihr näher bekannt werden, so unterrichte man sich über die Erziehungsgrundsätze unserer freien Schulen. Natürlich weichen die Wege, die man einschlägt, oft unerheblich voneinander ab; das Ziel und die allgemeine Linie der neuen Erziehung ist fast überall die gleiche: ein Sichentfaltenlassen aller im Menschen vorhandenen positiven Kräfte zu höherer Harmonie, Betonung des Menschen als des letzten Zieles der Erziehung, des ganzen Menschen im Gegensatz zu unserer bisherigen Erziehung mit ihrer einseitigen Heranbildung von Beruflern unter Negierung alles Reinmenschlichen Ueberberuflichen.

Ueberraschend war es, wie in Wetzlar oft zwei Menschen, die sich bisher noch nicht gesehen hatten, denselben Gedanken mit fast denselben Worten vortragen - ein Zeugnis für die Not und die Krisis unserer Zeit, die Unhaltbarkeit der bisherigen Erziehungsmethode und das unwiderstehliche Wehen eines neuen Geistes.

G. F.

MITTEILUNG DER REDAKTION

In den einleitenden Ausführungen ist das ideelle Ziel angedeutet, dem diese Blätter dienen sollen. Sie werden in der Zusammenstellung ihres Inhalts wesentlich den Charakter einer "Korrespondenz" haben und zum Wiederabdruck einladen, (s. u.) und werden versuchen, in knappen zusammenfassenden Übersichten in Deutschland bekannt zu machen, was für lebendige Strömungen und aufbauende Kräfte im Erziehungswesen anderer Länder walten und das Ausland über alle Regsamkeit im deutschen Schulleben, in der Jugendbewegung und in pädagogischer Wirksamkeit im weitern Sinn zu unterrichten. Alle Zuschriften, unter denen die Einsendung von Materialien zur Verarbeitung besonders dankbar begrüßt würden - vorläufig jedoch noch keine Ori-

nalaufsätze -, sind zu richten an die "Abteilung für Erziehung" der Deutschen Liga für Völkerbund, Berlin NW. 7, Unter den Linden 78.

Die

INTERNATIONALE ERZIEHUNGS-RUNDSCHAU

wird auch als Korrespondenz verschickt; Wiederabdruck der einzelnen Artikel ist erwünscht. Einseitig gedruckte Exemplare werden auf Verlangen von der deutsche Liga für Völkerbund, Abteilung für Erziehung (Adr. s. o.) versandt.

||Seite 16||